

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A., bei mehrmaliger ersprechend Rabatt.

Belagen: Wanderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwehr.

Nr 135

Freitag, den 13. Juni

1913

Die Zeitungsverleger und das Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse.

Bremen, 11. Juni. In der heutigen überaus zahlreich besuchten Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Zeitungsverleger in Bremen wurde nach einem Referat von Dr. Mittel-Karlsruhe mit Bezug auf den militärischen Nachrichtendienst und den Entwurf eines Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse einstimmig folgende Resolution gefasst:

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger erhebt lebhaften Widerspruch gegen den § 9 des Entwurfs eines Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse und gegen jede gesetzliche Bestimmung oder behördliche Maßnahme, die eine Ausschaltung der die Armee und die Marine betreffenden Nachrichten und Artikel aus den Zeitungen herbeizuführen geeignet ist. Er erkennt es als eine selbstverständliche, übrigens schon in hohem Maße geübte vaterländische Pflicht der Presse an, bei Wiedergabe von Mitteilungen, die die Landesverteidigung betreffen, die größte Sorgfalt walten zu lassen. Die Erreichung dieser Pflicht wird aber nur möglich, wenn die Behörden im Gegensatz zu der bisher vielfach geübten Zurückhaltung in Zukunft gegenüber den Aufgaben der Presse im Dienste der Allgemeinheit in dieser Beziehung mehr verständnisvolles Entgegenkommen bewandern und Einrichtungen schaffen, die den Verkehr zwischen den Militärbehörden und den Zeitungen in zweckmäßiger und würdiger Weise regeln.

Vom Landtag.

Stuttgart, 12. Juni. Die Zweite Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung zunächst die Abstimmung über die zum Titel „Gewerbeinspektion“ zurückgestellten Anträge vor. Der Antrag des Abg. Andre (3.) die Regierungsanträge wieder herzustellen, wurde angenommen. Der Antrag Mattioli (S.) auf Anstellung eines Krates als Gewerbeinspektor im Hauptamt, wurde gegen die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie abgelehnt; ebenso wurde der sozialdemokratische Antrag auf einmündige jährliche Revision der Betriebe durch die Gewerbeinspektion abgelehnt. Weiter wurden die Anträge Andre (3.) abgelehnt, in denen man für den im Etat geforderten Gewerbeinspektor einen Gewerbeinspektor verlangt und für den nächsten Etat eine weitere Gewerbeinspektionsstelle vorgesehen wird. Bei der fortgesetzten Beratung des Departements des Innern brachte der Abg. Lindemann (S.) den im Ausschuss abgelehnten Antrag, wonach die Regierung Erwägungen darüber anstellen möge, in welcher Weise die Zurückweisung von Arbeitsgelegenheit an beschränkt arbeitsfähige Personen gefördert werden kann, wieder ein. Der Antrag wurde aber gegen die Stimmen der Nationalliberalen, der Volkspartei und der Sozialdemokratie abgelehnt, und hierauf der

Ausschussantrag auf Schaffung von besonderen Einrichtungen für beschränkt Arbeitsfähige bei den öffentlichen Arbeitsnachweisstellen angenommen. Beim Titel „Wanderarbeitsstätten“ wurde von Schlichte (3.) und Kiene (3.) eine Vermehrung der Wanderarbeitsstätten gewünscht in dem Sinne, daß entweder in Kießlingen oder in Ehingen eine weitere Wanderarbeitsstätte eingerichtet werde. Minister v. Fleischhauer gab zu, daß im Donautal eine gewisse Lücke in den Wanderarbeitsstätten vorhanden sei, betonte aber, daß die Initiative für die Schaffung einer Wanderarbeitsstätte in Ehingen oder Kießlingen von der Amtsversammlung ausgehen müsse. Dann wurde zum Kapitel „Zentralstelle für die Landwirtschaft“ übergegangen. Schork (B.) betonte, die Lage der Landwirtschaft sei ebensowenig wie die der Industrie auf Rosen gebettet. Schmidberger (3.) trat für Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und der Viehzuchtgenossenschaften zur Steigerung der Fleischproduktion ein. Strödel (BR.) besprach eine Reihe von Mitteln zur Hebung der Landwirtschaft, wandte sich gegen die Güterzertrümmerungen, die einen bedauerlichen Umfang angenommen hätten und empfahl die Kultur von Moorflächen. Der Präsident teilte mit, daß ein 4. Nachtrag zum Hauptfinanzetat eingegangen sei, in dem die zur Linderung der Notlage des Weinbäuerstandes erforderlichen Mittel von 180 000 A angefordert wurden. Weiter kündigte der Präsident auf morgen nachm. 5 Uhr eine Sitzung an. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Juni. In der Fortsetzung der zweiten Lesung der Heeresvorlage sprach Abg. Erzberger (3.) gegen die Sozialdemokratie und die geistigen Ausführungen des Abg. Noske, der sich in zahlreiche Widersprüche verwickelt habe. Redner erläuterte dies in ausführlicher Weise. Was die Vorlage anbelange, so halte seine Partei an dem Grundsatz fest, „keine Ausgaben ohne Deckung“. Mit dem Vorbehalt der Bewilligung der notwendigen Einnahmen sei seine Partei bereit, die Wehroverlage nach den Kommissionsbeschlüssen zu genehmigen. Abg. Semler (natl.) tritt für Durchführung der allgemeinen Wehrkraft ein und stimmt für die Regierungsvorlage. Er hält die Verabschiedung der Wehroverlage bis zum 1. Juli für wichtiger als jede Deckungsvorlage. Redner bespricht das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich, das er nicht als friedlich bezeichnet. In seinen weiteren Ausführungen erörtert Redner Reformen, die für unser Heer notwendig seien, so namentlich Erleichterung zur Erlangung des Einjährig-Exzemens und die Verringerung der Bevorzugung des Adels. Abg. Sans Eder zu Püttig (son.) bespricht die Notwendigkeit der Wehrverfälschung, nach deren Durchführung wir immer noch bedeutende Reserven an wehrfähigen Mannschaften haben werden. Es sei gar keine Frage, daß namentlich unsere Obergrenze ungenügend geschützt ist. Besonderen Wert lege seine Partei darauf, daß von der kaiserlichen Kommando-

gewalt nichts abgebrochen werde. Redner schließt: Wir wollen keinen Krieg, wollen aber stark sein für den Fall, daß uns ein Krieg aufgezungen wird. Abgeordneter Müller-Reinigen (fortschr. Sp.) kommt zunächst auf die Verschleppung zu sprechen, für welche er die Rechtsparteien verantwortlich macht. Redner geht eingehend auf die Vorlage und deren Kommissionsberatung ein, hebt den Abstrich der drei Kavallerieregimenter hervor, was das einzige sei, was der Reichstag erreicht habe, und stimmt in seinen weiteren Ausführungen der Vorlage zu und zwar aus rein militärischen Gründen. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg bezeichnet es als ein unbedingtes Erfordernis, daß die Heeresverfälschung unverzüglich nach der Regierungsvorlage ins Werk gesetzt wird. Daneben stehe die Forderung, daß die Finanzen weder des Reiches noch der Bundesstaaten erschüttert werden, da auch sie ein zwingender Bestandteil des Reiches seien. Der Kanzler bespricht dann weiter die Deckungsfrage, verweist auf den Weg, den die Vorlage zeige und mahnt dringend in dieser Frage eine Einigung zu suchen, die gefunden werden müsse. Wir können nicht, so fährt der Reichskanzler weiter aus, das Reich um den Schutz betrügen, der nach unserer Ueberzeugung ihm nottut. Er werde mit allen Mitteln dafür eintreten, daß die Wehroverlage zu dem Zeitpunkt ins Werk gesetzt wird, dem die Wehroverlage nottut, und er werde mit dem gleichen Nachdruck mit dem Reichstag beraten und wenn es nottut kämpfen, daß die Mittel bereitgestellt werden, die dazu gehören. Der Kanzler richtet die Mahnung an das Haus, jetzt zu handeln und das Werk zum Abschluß zu bringen, für dessen Scheitern kein Mensch die Verantwortung tragen könne. (Lebhafte Beifall rechts und im Zentrum, Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Abg. v. Liebert (Rp.) tritt für die Vorlage ein. Abg. Colshorn (Welfe) will die Wehroverlage nur dann bewilligen, wenn zuvor die Deckung in better Lesung bewilligt ist. Abg. Bassermann (natl.) begrüßt die Erklärung des Reichskanzlers, daß die Verabschiedung der Wehroverlage oberster Gesetz ist, bedauert aber die Gestaltung des Wehrbeitrages durch die Kommission und fordert eine allgemeine Reichsbesitzsteuer. Es folgen persönliche Bemerkungen. Das Haus vertagt sich.

Tages-Neigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 13. Juni 1913.

Falsche Zwanzigmarkheine. Eine Belohnung von 3000 A schreibt das Reichsbankdirektorium für die Ermittlung von Fälschern von Reichsbanknoten aus. „Seit kurzem“, so lautet die Ausschreibung, „sind Fälschungen von Reichsbanknoten zu 20 A vorgekommen. Diese tragen das Datum vom 21. April 1900, die Nummer c 3192236 und den Kontrollbuchstaben 1. Sie machen im ganzen einen etwas verschwommenen Eindruck. Das Datum, das Wort des Reichsbankdirektoriums und die Unterschriften

Unsere Flotte unter der Regierung des Kaisers.

Von L. Verlus, Kapitän zur See a. D.

(Nachdruck verboten.)

CD. Als das vornehmste Werk Kaisers Wilhelms II. wird in der Geschichte stets sein Verdienst um den Ausbau der deutschen Seemacht gewürdigt werden. Unser Herrscher gilt nicht nur in unserem Vaterland als der eigentliche Schöpfer der deutschen Flotte. Aus dem ganzen Erdenrund wird, wenn man von ihm spricht, in erster Linie seiner rastlosen Bemühungen gedacht, die dem Deutschen Reich die lang ersehnte und ersehnte Seegeltung sicherten. Und das ist berechtigt. Es war eine gewaltige Arbeit zu leisten. Unermüdlicher Energie und steter Fürsorge bedurfte es, um das Werk der Flottenerschöpfung in so vollendeter Form auszuführen, wie es sich nun darstellt. Bei seiner Thronbesteigung fand der Kaiser nur unbedeutende Seestreitkräfte vor. Unsere Seemacht mit ihren wenigen, meist veralteten Panzerschiffen und Kreuzern von geringem Geschwertsstand an hinterer Stelle. Vor 25 Jahren herrschte schwache Begeisterung für eine Kriegsmarine in unserem Volk. Der Feldzug gegen Frankreich hatte gezeigt, daß ganz allein die Arme der ausschlaggebende Faktor sei. Zu einer nennenswerten Beteiligung der Flotte war es nicht gekommen, weil unsere maritimen Machtmittel viel zu wenig kampfkraftig waren, als daß sie es hätten wagen dürfen, sich dem überstarken Gegner in offener Schlacht zu stellen. Am die Mitte der achtziger Jahre gewann Bismarck dem Reich fast den gesamten Kolonialbesitz, ohne daß sein diplomatisches Geschick der Unterstützung durch das Schwert

bedurft hätte. Das deutsche Schwert auf dem Meere bestand ja damals auch nur aus wenigen noch mit einer Segeltakelage versehenen Kreuzerregatten. So nimmt es nicht wunder, daß Kaiser Wilhelm II. bei Beginn seiner Regierung Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre längere Zeit vergeblich gegen die im Volk wachsende Ueberzeugung, „Deutschland bedarf keiner Seegeltung“, anzukämpfen hatte. Hinzu kam, daß zunächst die rechten Männer fehlten, die die Interessen der Marine im Reichstag wirkungsvoll zu vertreten verstanden hätten. Erst 1897 gelang es unserem Herrscher, in dem Kontreadmiral Tirpitz das Instrument zu finden, dessen er sich dann mit so viel Erfolg beim Ausbau der Flotte bedient hat. Mit dem Namen Tirpitz verblüdet sich für uns der Gedanke an die Flottenerschöpfung. Der zum Staatssekretär ernannte Admiral Tirpitz legte bald nach seiner Amtsübernahme am 27. November 1897 einen Entwurf vor, der Forderungen auf gesetzliche Festlegung hinsichtlich des Bestandes des Personals und Schiffsmaterials, wie auch der Indiensthaltung usw. enthielt. Das sogenannte erste Flottengesetz sah einen Sollbestand von 17 Linienschiffen, 8 Küstenpanzerschiffen, 9 großen und 26 kleinen Kreuzern, die stets verwendungsbereit sein sollten, vor. Ferner eine Materialreserve von 2 Linienschiffen, 3 großen und 4 kleinen Kreuzern. Im Laufe der Jahre wurden verschiedene Novellen eingebracht, so 1900, 1906, 1908 und 1912. Nach den heute gültigen Bestimmungen ist der Bestand unseres Schiffsmaterials der folgende: 41 Linienschiffe, 20 große und 40 kleine Kreuzer, 144 Torpedo- und 72 Unterseeboote.

Wohl darf es sich der Großadmiral v. Tirpitz als sein persönliches Verdienst anrechnen, daß alle diese Gesetze ohne

nennenswertes Sträuben vom Reichstag bewilligt wurden. Aber es darf nicht vergessen werden, daß ohne des Kaisers Initiative und unablässiges Zutun niemals die flottenbeglückte Stimmung im Volk erzeugt wäre, die unsere Volksoberster bestimmte, sich den Wünschen der Marineverwaltung genügt zu zeigen.

Von Jugend auf hatte der Kaiser starke Vorliebe für das Meer und das Treiben auf ihm gezeigt und früh hatte er die Notwendigkeit einer achtunggebietenden Flotte für unser Land erkannt. Deutschland entwickelte sich immer mehr aus einem in der Hauptsache nur Landwirtschaft treibenden zu einem Industriestaat. Die Erzeugnisse seines Gewerbetreibers brauchten außerhalb der engen Landesgrenzen Absatzgebiet. Sie wanderten über die Meere zu fremden Völkern. Die Träger unserer industriellen Erzeugnisse, die Kaufleute, benötigten des Schutzes, um so mehr, als unser Handel und die Kauffahrt immer gewaltigere Ausdehnung annahmen. Diese rapide Entwicklung überhaute der Kaiser, und so erkannte er es als seine Pflicht, für den Schutz unserer überseeischen Interessen durch den Bau einer wehrhaften Flotte einzutreten. Wie ihm seine Aufgabe gelungen ist, und zugleich, von welchem Umfang sie war, das zeigt ein Vergleich, zwischen dem Kriegsschiffmaterial und dem des Marinepersonals von heute und ehemals, d. h. vor einem Vierteljahrhundert. 1888 besaßen wir nur vier modernere Panzerschiffe, die Vertreter der Badenklasse, die 7300 Tonnen groß waren, sowie 9 alte Panzerschiffe. Von den damaligen Kreuzerregatten waren die fünf Repräsentanten der Politz-Klasse, die später noch lange Jahre zu Schulweiden verwandt wurden, die Schiffe, deren Dienste im Ausland bei der Völkervereinigung der Kolonien usw. besonders ersprief-

unter diesem sind dicker ausgefallen, als sie bei den echten Noten sind. Die Strafandrohung ist auf beiden Seiten der Fälschung schlecht aufgedruckt, zum Teil unlesbar. Die Ziffern der auf der Fälschung befindlichen Nummern sind größer als auf den echten Noten. Da diese gerieft sind, die Fälschungen aber nicht, fühlen sich die ersteren, namentlich wenn sie neu sind, hart und rau, die Fälschungen dagegen weich an. Indem wir auf diese Fälschungen aufmerksam machen, sichern wir demjenigen, der zuerst einen Verfertiger oder wissentlichen Betrüger bei einer Orts- oder Polizeibehörde oder einem Gericht anzeigt, daß er zur Untersuchung gezogen und bestraft werden kann, eine Belohnung von 3000 A zu."

Aus den Nachbarbezirken.

Calw, 12. Juni. (Neues elektrisches Läutwerk.) Gestern nachmittag wurde hier das elektrische Läutwerk des Turmes der evangelischen Kirche von Glockengießer Kurth aus Stuttgart geprüft. Das Werk ist eine Erfindung des hiesigen Turmuhrfabrikanten Perrot und hat vor anderen den Vorzug, daß die Glocken wie bisher belassen bleiben, sodas die Glocken unter Umständen auch wieder durch Menschenhände bedient werden können. Perrot arbeitete seit vielen Jahren an seiner Erfindung, die der zur Prüfung beigelegene Glockengießer Kurth gelungen fand und feststellte, daß die Glocken, durch Elektrizität in Bewegung gesetzt, gerade so gut anschlagen, wie durch die Hand geführt.

Horb, 11. Juni. Die Gemeinde Mühlen sucht Tagelöhner und Holzauer zur Aufbereitung des Sturmhohles in ihren Wäldern. Es heißt, daß die Gemeinde 120—150 Waldarbeiter beschäftigen werde. Die v. Münchische Verwaltung verkauft bereits diese Woche etwa 5000 Nadelholzwellen (sog. Sturmrefug). — In der Gemeinde Altdorf wird der Flurschaden auf 30 000 A und der Gebäudeschaden auf 10 000 A berechnet.

Horb, 12. Juni. Am letzten Montag wollten die Herren Regierungsabdirektor v. Sting, Vorstand der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abgeordneter Dr. v. Kienz, die Obstausfachverständigen Winkelmann-Ulm und Weinbauinspektor Mühlen-Weinsberg, sowie Landwirtschaftsinspektor Hornberger-Rottweil in den von dem Unwetter heimgeführten Gemeinden. In Mühlen fanden sich auch mehrere Landtagsabgeordnete ein, um aus eigener Anschauung ein Bild von dem Umfang der Verwüstungen zu bekommen. Aus Tübingen traf Herr Professor Wagner mit seinen Studenten ein und besichtigte mit ihnen besonders eingehend den in den Wäldern angerichteten Schaden. Herr Forstmeister Behndörfer-Horb wurde zum Vortrag über den Waldschaden zum Finanzminister befohlen.

Horb, 12. Juni. (Schwerer Sturz.) Als ein hiesiger verheirateter Arbeiter namens Seebach im Glatttal einen Gittermast des Elektrizitätswerkes bei Umbauarbeiten bestieg, kam er mit einem der Seile in Berührung. Da die Leitung durch ein sträfliches Versehen nicht abgestellt war, erhielt der Mann einen schweren Schlag und stürzte bewußtlos ab. Er fiel zum Glück in eine Anzahl Telephondrähte, die seinen Sturz milderten. Blutüberströmt wurde er vom Blitze getroffen.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 12. Juni. Der König wird sich am Montag zur Begleichung des Kaisers nach Berlin begeben. Die Rückkehr erfolgt am Mittwoch.

Stuttgart, 11. Juni. Die Gemeindeglieder von Stuttgart haben an die Landstände die Bitte um Belassung der Maschinenbauerschule in Stuttgart gerichtet. In der Eingabe ist u. a. ausgeführt, daß im Jahre 1910 eine Verständigung zwischen dem Kultusministerium und der Stadtverwaltung dahin erfolgt sei, daß die Schule in Stuttgart verbleibe und dafür die Stadt beträchtliche Leistungen teils sofort, teils für die Zukunft übernehme. Für die Belassung der Schule in Stuttgart sprachen so viele sachliche Erwägungen, daß der finanzielle Gesichtspunkt nicht ausschlaggebend sein sollte. Die Wegverlegung der seit über

60 Jahren zum Besitzstand der Stadt gehörigen und in dieser ganzen Zeit mit einem jährlichen Beitrag unterstützten Schule wäre für die Stadt Stuttgart umso empfindlicher, als sie erst den Verlust der städtischen Hochschule zu beklagen gehabt habe und weil dieser Vorgang schließlich weitere Nachahmung finden könnte. Wenn mit Rücksicht auf das Ehrling Angebot für die Belassung der Schule in Stuttgart weitere Leistungen von der Stadt für notwendig erachtet werden sollten, erklären sich die bürgerlichen Kollegien dazu bereit.

Eröffnung der Pfadfinder-Ausstellung.

Stuttgart, 12. Juni. In der Gewerbehalle wurde, wie schon kurz erwähnt, heute vorm. im Beisein von Kultusminister Dr. v. Habermaas, Reg. Dir. Dr. v. Hieber, Prälat von Kömer und weiterer zahlreicher Vertreter staatlicher und städtischer Behörden die Pfadfinderausstellung eröffnet. Der Vorsitzende des Christl. Vereins junger Männer Prokurist Barth, erinnerte nach Worten der Begrüßung an das vor 2 Jahren gefeierte 50 jährige Jubiläum des Vereins. Die gegenwärtige Ausstellung werde den Beweis erbringen, daß es sich auch bei der Pfadfinderschule, diesem jüngsten Zweig der Jungmännerbewegung, nicht etwa um eine bloße militärische Spielerei handle, sondern um zielbewußte erste Jugendarbeit im Sinn der bewährten Tradition. Der Redner dankte namens der Ausstellungsleitung den Behörden, Vereinen und Privatleuten, die durch wertvolle Unterstützung zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben. Hierauf gab der Vorsitzende der Ausstellungs-Kommission, S. Knecht, einen kurzen Ueberblick über Geschichte und Wesen der würt. Pfadfindervereinigung. Aus einer kleinen Gruppe sei sie in der kurzen Zeit von drei Jahren dank der hingebenden Arbeit begeisterter Pfadfinderführer und der Jughrofi der Pfadfinderziele zur Stärke von sechs Regimentern mit zusammen 3000 jungen Leuten emporgewachsen — ein Beweis dafür, daß die Pfadfinderbewegung verstanden habe, was die Jugend bewegt, — und was sie braucht.

Caanstadt, 12. Juni. Der General der Infanterie z. D. Freiherr Bergler von Berglas ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

Endwigsburg, 11. Juni. (Das Jubiläum der Königin.) Programmgemäß und vom schönsten Wetter begünstigt verliefen gestern die Feierlichkeiten anläßlich des Tages an dem vor 25 Jahren die Königin zum Chef des 20. Manantregiments König Wilhelm I. ernannt worden ist. Zuerst war am See von Montepos Parade, wozu der König und die Königin wie angekündigt, im Automobil von Bebenhausen, die übrigen Mitglieder der königlichen Familie von Stuttgart eingetroffen waren. Der Regimentskommandeur, Oberst Herzog Ulrich dankte in einer Ansprache der Königin für die Güte und Fürsorge, die sie dem Regiment in diesen 25 Jahren angedeihen ließ und brachte ein Hurra auf das Königspaar aus. Der König erwiderte mit einem Hurra auf das Regiment. Daran schloßen sich die Reiterpiele, in denen sich Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften hervortaten. Letztere wurden auf ihrem Bindackel bewirtet. Der Hof und das Offizierskorps und die Gäste nahmen in einer Zelthalle ein Frühstück zu 119 Gedecken ein, worauf das Königspaar im Automobil nach Bebenhausen zurückfuhr. Während der Tafel feierte der König die Königin mit einem Trinkspruch.

Blöchingen, 12. Juni. (Von den Gemeindeunterbeamten.) In der Bahnhofrestauration fand eine Ausschussung des Landesverbandes der würt. Gemeindeunterbeamten statt. Aus den geschäftlichen Verhandlungen ist hauptsächlich der Kassenbericht der Sterbekasse pro 1912 auf 1913 zu erwähnen. Die Einnahmen betragen 37 074,28 Mark, die Ausgaben 38 994,88 A, das Vereinsvermögen ist auf 80 787,27 A angewachsen. Sterbegelder wurden im abgelaufenen Jahr für 48 mit Tod Abgangene ausbezahlt 16 839 A, seit Bestehen des Vereins im ganzen 330 000 A. Die Rückstellungen an Ausgetretene und Ausschlossene betragen 6860 A. Mitglieder sind es am 31. März 1913 843 weibliche und 972 männliche. Um auch den weniger gut situierten Gemeindebediensteten den

Thronbesteigung gibt Zeugnis, wie hoch er Offiziere und Mannschaften schätzt. „Die Marine weiß, daß es sich nicht nur mit großer Freude erfüllt hat, ihr durch ein äußeres Band anzugehören — der Prinz Wilhelm erhielt gelegentlich der Grundsteinlegung des Nordostkanals von seinem Großvater die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Seebataillons — sondern, daß sich seit frühesten Jugend in voller Uebereinstimmung mit Meinem lieben Bruder, dem Prinzen Heinrich von Preußen, ein lebhaftes warmes Interesse mit ihr verbindet. Ich habe den hohen Sinn für Ehre und für treue Pflichterfüllung kennen gelernt, der in der Marine lebt. Ich weiß, daß jeder bereit ist, mit seinem Leben freudig für die Ehre der deutschen Flagge einzustehen, wo immer es sei. Und so kann ich es in dieser ersten Stunde mit voller Zuversicht aussprechen, daß wir fest und sicher zusammenstehen werden, in guten und in bösen Tagen, im Sturm und im Sonnenschein, immer eingedenk des Ruhmes des deutschen Vaterlandes und immer bereit, das Herzblut für die Ehre der deutschen Flagge zu geben.“ ... Entsprechend diesen warmherzigen Worten hat der Kaiser unermüßlich Sorge getragen für das Wohl und die Fortentwicklung des Personals. Bei der Regierungsübernahme waren vorhanden knapp 500 Seeoffiziere und 16 000 Leute. Heute ist die Zahl der Seeoffiziere bereits über 2000 gestiegen. Ferner sind vorhanden nahezu 500 Ingenieure, 300 Ärzte usw. Der Mannschaftsetat befreit sich auf rund 73 000 Köpfe.

Die rastlose Arbeit des Kaisers für die Ausgestaltung unserer Verteidigung zur See hat gute Frucht getragen.

Eintritt in den Verein bezw. in die Sterbekasse zu ermöglichen, wurde ein weiterer zweiter Stofftarif eingeführt, nach dem Beiträge von 25, 50 und 100 A pro Monat geleistet werden können. Die Unterstellungen werden den Beitragsleistungen entsprechend reguliert, jedoch beträgt das Sterbegeld in jedem einzelnen Fall nicht unter 50 A. Diese Unterstellungskasse ist eine außerordentlich segensreiche Einrichtung für die würt. Gemeindeunterbeamten, alle noch Fernstehenden sollten daher mit ihrem Eintritt nicht säumen.

Blöchingen, 11. Juni. (Der wirkliche Schaden.) Die bürgerlichen Kollegien haben noch einmal Stellung zu der Abschätzung des Sturmschadens vom 1. ds. Mts. genommen. Der Sitzung wohnten als Mitglieder der Schätzungskommission Oberamtsbaumeister Farenkopf und Bauwerkmeister Studer an. Dabei kamen die Kollegien zu der folgenden Schadensfeststellung: Der Schaden an Privatgebäuden wird geschätzt zu 140 000 A, an Gemeindegebäuden 20 000 A, an Staatsgebäuden 70 000 A, Kosten der Schatzabfuhr 2200 A, zusammen Gebäudeschaden 232 200 A; der Flurschaden in Gärten und Weinbergen wird auf 55 000 Mark, der Waldschaden auf 40 000 A, der Sachschaden (Möbiliar einschl. Krankenhäuser) auf 10 000 A geschätzt. Hiernach ergiebt sich eine Gesamtschadenssumme von 337 200 Mark. Dem Ministerium des Innern soll von diesem Schätzungsergebnis Mitteilung gemacht werden. Es wurde weiter beschlossen, eine Liste der Sturmgeschädigten und der Schadenabschätzungen auf dem Rathaus zur Einsicht der Geschädigten aufzulegen.

Scheer OA. Saulgau, 12. Juni. (Großfeuer.) Heute vormittag 1/2 11 Uhr brach in der Malzdarre der Göhl'schen Brauerei aus bisher nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus, das sich, angefaßt durch den starken Westwind, mit rasender Geschwindigkeit über die großen Gebäudeanlagen verbreitete. Im Handumdrehen standen die statlichen Anlagen samt den Nebengebäuden in Flammen. Auch das Wirtschaftsgebäude wurde ergriffen und brannte alsbald lichterloh. Nichts konnte gerettet werden; selbst die Fahrnis ist verbrannt. Nur der Rassenstall und die Bühler wurden geborgen. Der Schaden an Hopfen und Malz allein wird auf 100 000 A geschätzt. Der übrige Schaden dürfte sich auf 60 000—70 000 A belaufen. — Bei den Löscharbeiten erlitten sich auch ein Unfall. Ein etwa achtjähriger Knabe stand beim Brandplatz auf einer Mauer, fiel herunter und erlitt einen doppelten Armbruch.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni. Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Ungelähr zu derselben Stunde, als der Reichshausler gestern die Parteien ermahnte, möglichst bald zu einer Verständigung über die Deckung zu gelangen, lag der zwischen den Fraktionsführern des Zentrums, der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei ausgearbeitete Kompromiß so gut wie fertig vor. Er umschließt sämtliche Steuervorlagen einschließlich des Wehrbeitrags. Die Grundlage für die Verständigung bildet die Erledigung der Bestallungsfrage. Man fand sich im großen und ganzen bei der Reglermarvorlage über die Vermögenszuwachssteuer zusammen. In der Hauptsache handelt es sich dabei um die Erbschaftsteuer, bei der allerdings das Gattenerbe freibleiben soll, dagegen das Kindeserbe besteuert wird. Die Beschlüsse der Parteiführer sind bisher unerschütterlich geblieben. Ueberraschungen sind letzten Endes nicht ausgeschlossen.

Schwäbische Turner bei der Berliner Stadionweihe.

Mit der am letzten Sonntag erfolgten Stadionweihe im Flutkampfbereich bei Berlin war auch ein Wetturnen im Flutkampfbereich verbunden, das am Vorabend der Feier stattfand und an dem sich 600 auswärtige Turner der Deutschen Turnerschaft beteiligten, von denen im ganzen 244 die für einen Sieger vorgeschriebene Punktzahl (70) erreichten. Einen besonders erfreulichen Erfolg haben die 19 vom Turnkreis Schwaben entsandten Turner zu verzeichnen. 15 darunter konnten mit dem Siegerkranz bedacht werden. Darunter erreichte Burkhardt-Schorndorf 92 Punkte und blieb nur um 7 Punkte hinter dem ersten Sieger Halt-München zurück.

Deutschland darf sich heute rühmen, die zweitstärkste Flotte zu besitzen. Nur die englische ist ihr überlegen, während die dritte, die der Vereinigten Staaten, erst in weitem Abstand folgt. Das Volk erkennt die Bemühungen seines Herrschers dankbar an, da es weiß, daß unsere starke Rüstung zur See lediglich dazu bestimmt ist, uns den Frieden zu sichern.

Tatsachen zum Kaiserjubiläum.

ep Der wirtschaftliche Aufschwung, den Deutschland im letzten Vierteljahrhundert unter der Hüft des dauernden Friedens genommen hat, möge statt vieler Worte, an ein paar nüchternen Zahlen erhehlen:

Die Leistungsfähigkeit der deutschen Handelsflotte hat sich allein in dem Jahrzehnt 1895 bis 1905 um 234% gehoben, während z. B. die der englischen Flotte im selben Zeitraum nur um 47%, die der Welt Handelsflotte um 70% stieg. Die Ein- und Ausfuhr des deutschen Welthandels, die sich im Jahr 1830 noch auf 920 Millionen Mark belief, betrug im Jahre 1890: 6500 Millionen Mark, 1909: 15 112 Millionen Mark.

Der Ernteertrag in Roggen war beim Regierungsantritt des Kaisers 5 1/2 Millionen Tonnen, heute 11 Millionen Tonnen, der Ertrag in Weizen damals 2 1/2 Millionen Tonnen, heute 4 Millionen Tonnen, in Kartoffeln damals 22 Millionen Tonnen, heute 34 Millionen Tonnen.

Der Verband der Holzarbeiter berichtet, daß 1893 bis 1906 neben einer Erhöhung des W o c h e n a r b e i t e n s für

Die weiteren Sieger aus dem Kreise Schwaben sind; Kehler, T. B. Ulm, Fröh, M. A. B. Ludwigsburg, Waler, Kietkopf und Schlenker, L. O. Göppingen, Haas, M. L. B. Gmünd, Burell, T. B. Karlsruhe, D. Schmidt, T. B. Stuttgart, Schweizer, L. O. und Geiger, L. R. Göppingen, Galsch, T. B. Stuttgart, Lebsanft, T. B. Altheim, Paul, T. B. Freudenstadt und Laufer, L. O. Schwemtingen.

Pforzheim, 12. Juni. Wie der „Pforzheimer Anz.“ mittelt, ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß der 10jährige Max Kinder, der in Weissenstein sich von der Brücke herabschürzte, völlig unschuldig verurteilt worden ist. Es hat sich nirgends Geld gefunden, das der Knabe nach dem Fund versteckt haben konnte. Der Fall wird dadurch nur noch trauriger. Ein Zeuge hat sich gemeldet, der anzeigt, daß der Schuhmann Kniele den Kleinen auch nach dem Gutschuß „Rabeneck“ geführt habe, damit er dort das angeblich versteckte Geld suche. Der Schuhmann habe den Knaben wiederholt ins Gesicht geschlagen. Der Schuhmann Kniele ist vom Dienst vorläufig suspendiert.

Königsberg, 11. Juni. Wie die Königsberger Hartg. Ztg. meldet, erschöpfte sich heute die Frau des Oberzahlmeisters eines hiesigen Grenadierregiments. Der aus dem Dienst heimkehrende Gatte verlegte sich darauf schwer durch einen Schuß in die Brust. Das Motiv ist noch unauferklärt.

Daß Kindern keine alkoholischen Getränke gehören, darüber ist man jetzt in allen Lagern — soweit man sich irgend näher mit der Frage befaßt hat — einig. Auch die Kreise des Brenn- und Brauereiwesens erklären in einem Flugblatt: „Vollkommene Abstinenz ist für Kinder notwendig“. Immer wieder aber werden ihm und her Beobachtungen und Feststellungen gemacht, die die Beteiligung sehr vieler Kinder am Alkoholgenuß auf Ausflügen und im gewöhnlichen Leben, meist mit Wissen und Willen der Eltern, groll bezeugen. Gymnasiallehrer Dr. Weimer erzählt z. B. in seinem sehr lehrreichen Buche „Haus und Leben als Erziehungsmächte“, daß von 79 Unerwachsenen, die er am Sonntag in einem Malzer Bierlokal fand, 42 vom Bier der Eltern oder eigenen Gläsern tranken, und fügte noch weitere Belege an: „Von 49 Kindern, die ich am 15. November 1909 in drei kleineren Wirtschaften in der Nähe Wiesbadens traf, genossen 21 Bier. In Frankfurt sah ich am 3. Juli 1910 in einem volkstümlichen Bierlokal von 37 Kindern 16 teils allein, teils in kleinen Gruppen von zweien und dreien hinter einem Glase sitzen. In einem zur Sommerzeit stoffbesetzten Restaurant, das der Müllersener Brücke gegenüber liegt, notierte ich im Oktober 1908 unter 62 Unerwachsenen 24 Biertrinker. Bei einer Rundfrage, die ich an 46 Quartaner richtete, behauptete nur einer, weder Bier noch Wein getrunken zu haben, die andern hatten alle schon Alkohol, manche sogar mit einiger Regelmäßigkeit genossen. . . . Die allzufrühe Gewöhnung unserer Jugend an Alkoholgenuß ist eine unbestreitbare Tatsache. Welche schädliche Folgen diese Verführung an der Gesundheit der Kinder nach sich ziehen kann, das ist von berufener Seite schon häufig dargelegt worden.“

Die Expedition Schröder-Stranz.

Kristiania, 11. Juni. Wie die Morgenzeitungen melden, ist Unstimmigkeit innerhalb der Schröder-Stranz-Expedition der Hauptgrund des Fiaskos gewesen; die ganze Expedition soll von vornherein fehlerhaft angelegt gewesen sein. Daß Stogrud und die deutschen Teilnehmer der Expedition gegen die norwegischen Teilnehmer gerichtliche Untersuchung beantragen wollen, wird hier als ein Skandal für den norwegischen Staat angesehen. Die in Tromsø befindlichen Deutschen schreiben über den Verlauf der Expedition jeder für sich Berichte, die in ihrer Darstellung sich durchaus nicht decken wollen; alle diese Zeitungsmeldungen sind natürlich einigermassen gefälscht. Eine unparteiische Untersuchung ist daher unbedingt notwendig.

Ansland.

Southampton, 12. Juni. Der „Imperator“ ist heute nachmittag um 1.15 Uhr in Southampton eingetroffen

Dalgarbeiter: von 18,69 auf 25,19 M (+ 35%) und des Stundenlohns von 30,3 M auf 44,1 M (+ 45%) zugleich eine Arbeitszeitverkürzung von 61 1/2 Stunden auf 57 Std. wöchentlich erreicht wurde. Das Organ der 3 Unierer berichtet, daß 1895 noch 36,6% der Verbandsmitglieder über 10 Stunden täglich arbeitete, 1902 noch 9,6%, 1908 kein Mitglied mehr; Galmer wies nach, daß seit 1895 sich der Lohn eines Vollarbeiters um rund 37—38% gehoben hat, während der Borenpreis für die notwendigen Lebensbedürfnisse nur um etwa 25% gestiegen ist; das bedeutet eine Erhöhung des wirklichen Lohns um 12—13%. Die Krankenkassenversicherung hat von 1885—1908 für 81 Millionen Erkrankungsfälle an Krankheitskosten aufgewandt 3626 Millionen Mark, die Unfallversicherung im selben Zeitraum 1615 Millionen Mark, die Invalidenversicherung von 1891—1908 an Renten 1477 Millionen Mark, an Beitragsleistungen 86 Millionen Mark.

Die Sparkasseneinlagen im ganzen Deutschen Reich betragen 1875: 1869 Millionen Mark, im Jahre 1907: 13889 Millionen Mark, also eine Steigerung wie von 100 auf 743. Der jährliche Zuwachs unseres Nationalvermögens wird auf 4—6 Millionen Mark geschätzt.

Der Verbrauch und die Lebenshaltung ist wesentlich gestiegen. Der Fleischverbrauch betrug z. B. in den 70er Jahren pro Kopf 25 Kgr., 1906 46 Kgr. Selbst das Zentralorgan der freien Gewerkschaften schreibt: „Man stelle in Gedanken die Arbeiter jener früheren Zeit in ihrer äußeren Erscheinung, ihrer Kleidung, ihren Bedürfnissen usw. in Vergleich mit der heutigen organisierten Arbeiter-

und hat um 2.45 Uhr die Weiterfahrt nach Cherbourg und Newyork angetreten.

New York, 12. Juni. Der Liniendampfer „Olympic“, der heute hier eingetroffen ist, berichtet, daß er Sonntag früh einen Rieseneisberg gestrichelt habe, der 120 Fuß über die Wasseroberfläche herausragte. Die Stelle war mehrere hundert Meilen von dem Punkte entfernt, an dem im vorigen Jahre die „Titanic“ untergegangen ist.

Zur Lage auf dem Balkan.

Petersburg, 12. Juni. Der Kaiser hat an den König von Bulgarien und den König von Serbien am 8. ds. Mts. ein Telegramm geschickt, in dem er u. a. seinem persönlichen Empfinden darüber Ausdruck gibt, daß die geplante Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der vier Balkanstaaten nicht zur Ausführung gekommen sei und daß die Balkanstaaten sich aufeinander auf einen Bruderkrieg vorbereiten, der geeignet sei, den Ruhm, den sie sich gemeinsam erworben hätten, zu trüben. Das Telegramm schließt: Da ich das Schiedsrichteramt nicht als ein Vorrecht, sondern als meine erste Pflicht betrachte, der ich mich nicht entziehen kann, so glaube ich, Ew. Majestät mitteilen zu müssen, daß ein Krieg zwischen den Verbündeten nicht teilnahmslos lassen könnte. Ich stelle ausdrücklich fest, daß der Staat der diesen Krieg beginnen würde, dafür der Hauptverantwortliche gegenüber verantwortlich wäre und ich deshalb mir jede Freiheit für die Haltung vor, die Rußland gegenüber dem Ausgang eines so verwerflichen Kampfes einnehmen wird.

Köln, 12. Juni. Der „Kölnischen Zeitung“ telegraphiert man aus Berlin: In dem heute im Wortlaut veröffentlichten Telegramm des Zaren an die Könige von Bulgarien und Serbien erscheint der energische Wortlaut bemerkenswert. Es hat auch den Anschein, daß das Telegramm in Belgrad, wo es hauptsächlich wirken sollte, den entsprechenden Einfluß ausgeübt hat. Das kann man aus dem Artikel des serbischen Regierungsblattes erkennen, in dem der Gedanke der sofortigen Annexion der eroberten Gebiete zurückgewiesen und empfohlen wird, auf die Wünsche Europas Rücksicht zu nehmen. Wenn diese Stellungnahme des serbischen Regierungsblattes ernst zu nehmen ist, und eine einlenkende Haltung ankündigt, dann kann die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes als wesentlich vermindert angesehen werden.

London, 12. Juni. In dem Appell des Kaisers von Rußland an König Ferdinand und König Peter von Serbien, in dem er sie auffordert, ihren Verpflichtungen treu zu bleiben, erzählt das „Reuter'sche Bureau“, daß vor mehr als 3 Wochen die bulgarische Regierung dem Minister Salomon amtlich die dringende Notwendigkeit eines schlichten Schiedspruches seitens Rußlands dargelegt habe. Die bulgarische Regierung forderte dabei Rußland auf, sofort die von ihm in Artikel 2 und 4 des geheimen Zusatzvertrages zwischen Serbien und Bulgarien übernommenen Aufgaben auszuführen. Dagegen die Intervention des Kaisers von Rußland als ein Schritt begrüßt worden ist, der darauf abzielt, zur Erhaltung des Friedens beizutragen, hat man auf bulgarischer Seite erklärt, daß die von Bulgarien bereits getroffenen militärischen Maßnahmen die beste Gewähr dafür bieten, daß keine Feindseligkeiten ausbrechen werden.

London, 12. Juni. Wie das Reuter'sche Bureau aus Petersburg erfährt, haben Serbien und Bulgarien das russische Schiedsgericht angenommen.

Wien, 12. Juni. Das Telegramm des Zaren an die Könige von Bulgarien und Serbien wird hier als noch die Verkündigung eines russischen Protektorats über die ganze slawische Welt aufgefaßt und demgemäß mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Für den Augenblick erhofft man eine starke Wirkung davon auf die Balkanverhandlungen. In hiesigen diplomatischen Stellen ist man nach wie vor der Meinung, daß Serbien nachgeben werde, weil es nicht nur den Vertrag und die ethnographischen Verhältnisse gegen sich habe, sondern auch bei einem Krieg absolut nichts gewinnen könne.

schafft: wer dann noch von einer Verschlechterung der Arbeiterlage redet, dem ist nicht zu helfen.“

Die Kindersterblichkeit ist wesentlich zurückgegangen: von 1000 i. S. 1880 lebendgeborenen Kindern starben 27,5, i. S. 1907 nur mehr 19. Auch die überflüssige Auswanderung nahm ab: sie betrug i. S. 1884: 149 000 (= 3,22% der Bevölkerung), i. S. 1908: 19 000 (= 0,32%) — ein Beweis dafür, daß dem Deutschen in seinem Lande wohl ist.

Die Ausgaben für die Volksschulen betragen in ganz Europa jährlich rund 1700 Mill. Mk., davon fallen auf Deutschland 524 Mill. (fast gleich 1/3), auf England etwas mehr als 1/4, Frankreich 1/5, Rußland 1/10. Analphabeten, die weder lesen noch schreiben können, gibt es in Deutschland weniger als 0,05%, in Schweden und in der Schweiz 0,1%, in Dänemark 0,2%, in Großbritannien 1%, in den Niederlanden 2,1%, Frankreich 4%, in Finnland 4,9%, Belgien 10,2%, Österreich-Ungarn 25,7%, Griechenland 30%, Italien 31,3%, Bulgarien 52,7%, Serbien 61,6%, Rußland 61,7%, Portugal 70%. Rumänien 75%. In Württemberg hat sich der Aufwand des Staats für die Volksschulen seit 1870 verzehnfacht, während in demselben Zeitraum die Bevölkerungszahl sich noch nicht verdoppelt hat.

So viele Aufgaben auch noch vor uns liegen, — diese Zahlen zeigen jedenfalls, daß zur Bedroffenheit kein Anlaß ist, daß vielmehr das Deutsche Volk allen Grund hat, an dem nationalen Gedanktag, den wir dieser Tage begehen, sich dankbar seiner Entwicklung zu freuen.

London, 12. Juni. Die Botschafterkonferenz beriet gestern über die Südgrenze Albaniens und über das Schicksal der Ägäischen Inseln. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen.

Eine gemeinsame Demarche der Großmächte.

Wien, 11. Juni. Wie die „Neue Freie Presse“ von unterrichteter Seite erfährt, haben die Vertreter Österreich-Ungarns in Sofia, Belgrad und Athen für die gemeinsame Demarche der Großmächte bereits ihre Instruktionen erhalten. Die Gesandten der übrigen Mächte werden in der kürzesten Zeit im Besitze dieser Instruktionen sein. Durch die Demarche wird die Demobilisierung gefordert.

Belgrad, 12. Juni. Die Mächte haben bisher den erwarteten Kollektivschritt, in dem Serbien zur Demobilisation aufgefordert werden soll, noch nicht getan. Der Gedanke einer Demobilisation wird von der serbischen Regierung durchaus günstig aufgenommen, zumal die Lage dadurch zweifelsohne eine sofortige Entspannung erfahren dürfte. Die einzige Bedingung, die die serbische Regierung stellt, ist, daß Bulgarien gleichzeitig demobilisiert. Man ist überzeugt, daß die direkten Verhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien über die Aufstellung der eroberten Gebiete zu nichts führen werden, daß aber eine energische Intervention der Mächte von Erfolg begleitet sein dürfte.

Zur Ermordung Mahmud Scherif's.

Konstantinopel, 12. Juni. An der Beisetzung Mahmud Scherif Paschas, die heute nachmittag auf dem Friedhofshügel, vor den Toren Pera, wo ein Denkmal zur Erinnerung an die Eroberung Konstantinopels durch Mahmud Scherif errichtet ist, stattfand, nahmen alle Botschafter teil. Der deutsche Botschafter wird von dem ersten Dragoman, Dr. Weber, und dem Militärattache, Major Stempel, begleitet sein.

Konstantinopel, 12. Juni. Die Beisetzung des ermordeten Großwesirs Mahmud Scherif Pascha ist ohne Zwischenfall verlaufen. Es ist alles ruhig. Der deutsche Botschafter, Frhr. v. Wangenheim, hat der türkischen Regierung das Beileid seiner Regierung an dem Tode Mahmud Scherif's übermitteln.

Paris, 12. Juni. General Scherif Pascha bittet die „Ag. Havas“, dem Gerücht entgegenzutreten, nach dem er den Anschlag gegen Mahmud Scherif in die Wege geleitet haben soll. Scherif Pascha fügt hinzu, daß Lewfik Bertow Bel, dessen Namen man ebenfalls mit dem Attentat in Verbindung bringe, sich seit einigen Tagen in Paris befindet.

Konstantinopel, 12. Juni. Auf den Großwesir wurden zehn Revolvergeschosse abgegeben. Lager Topal Lewfik wurde noch eine zweite, der Teilnahme an dem Anschlag verdächtige Person, die sich Kadri nennt, verhaftet.

Konstantinopel, 11. Juni. 6.45 Uhr abends. Ein Reskript des Sultans brüht den tiefen Schmerz aus über die Ermordung Mahmud Scherif Paschas und bringt die Beförderung Said Paschas zum Großwesir.

Konstantinopel, 12. Juni. Der verhaftete Topal Lewfik soll unter dem alten Regime mit 3 Jahren Gefängnis bestraft worden sein. Der Attentäter, der auf den Großwesir schuß, war gut gekleidet. Der überlebende Adjutant erklärte, daß die ihm vorgelegte Personalbeschreibung genau auf den Täter passe und daß er diesen sofort erkennen werde, wenn er ihn sehe. Die Polizei soll übrigens die Personalbeschreibung dreier anderer für schuldig angesehener Personen besitzen, nach denen eifrig gejagt wird. Nach einer anderen Lesart soll der Adjutant dem Mörder nachgeflüstert sein, der jedoch in der Menschenmenge verschwand. Alle Täter waren junge Leute.

Mutmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag.

Wie befinden uns nunmehr auf der Rückseite einer über die Dürre abgehenden Depressión. Gleichzeitig macht sich vom Ozean her etwas Hochdruck bemerkbar. Für Samstag und Sonntag ist unbeständiges, teilweise trübes, teils aufhellendes und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Bentz — Druck u. Verlag von G. W. Jolly'schen Buchdruckerei (Emil Jolly) Magdeburg.

K.-K. Chinesische Lederbissen. Wohl für kein Land ist das alte Sprichwort „De gustibus non est disputandum“ mehr angebracht, wie gerade in China. Denn hier weist der Speisegericht Gerichte auf, die für einen europäischen Magen geradezu ungenießbar sind und schon durch ihren oft abscheulichen Geruch abstoßend wirken. Zu diesen „Lederbissen“, wie Ratten, Kaupen u. a. zählen auch die „konserverten“ Eier, die besonders gern als Nachspeise gegessen werden. Man wird zwar einwenden, daß ja auch bei uns die Eier konserviert werden, um Reisezeit zu einer Zeit zur Verfügung zu haben, in der es wenig frische Eier gibt. Zwischen unserer Konservierungsmethode und der chinesischen, die in dreierlei Art angewendet wird, liegt aber nur der kleine Unterschied, daß letztere „nur“ 5—6 Monate in Anspruch nimmt, bis die Eier in dem „erwünschten“ Zustand sind. Wir finden über die Zubereitung dieser schmackhaften Gerichte einige interessante Angaben im neuesten Heft des Kosmos-Handwebers (Stuttgart). Bei der besonderen Lieblichkeit dieser Konservierungsmethode werden die Eier in einem Topf mit einer Schicht von roter Erde, Koth, Kochsalz und Wasser bedeckt und der Deckel des Topfes mit Papier luftdicht verschlossen. Nach 5 bis 6 Monaten sind diese für chinesische Nasen wohlwundersam, stark nach Schwefelwasserstoff riechenden Lederbissen mundfertig und werden roh mit Zucker gegessen. Das Eiweiß, das natürlich vollständig geronnen ist, sieht ganz braun aus, und das Eigelb ist betäubend dick und schwarzgrün.



Gutes Wiesenheu
kauft bis auf Weiteres und sich
Offerten entgegen die
Stadtpflege Saiterbach.

Wer drabsichtigt, sich in nächster
Zeit eine moderne
Zimmeruhr
anzuschaffen, den bitte ich, mein
großes Lager in über 50 Neuheiten
vorher zu besichtigen. Kaufmann
angeklopfen.
G. Kläger, Uhrmacher.

Hypothekengelder
auf I. und II. Recht sind in
Beträgen von mindestens
1000 M. an
jederzeit abzugeben.
Schätzungsurkunden sind ein-
zusenden an die
Stattg. Hypotheken-Agentur,
Friedrich Alber
Stuttgart. Telefon 6593.
Büchsenstrasse 10.
Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

Zapf's Hausstrunk
Bester Cefas
für
Apfelwein
gesund, süßig und
unbegrenzt haltbar.
Einfache Verstell-
ung. 1 Flasche zu
100 Liter.
Patentamt gef. Wk. 2.40
Markt. (ohne Porto).
1 Paket für 100 Lit. 4. — franks
bessere Sorte 5. — Nach-
nahme
Hausung gratis.
Wer probt — lobt
A. Zapf, Zell-Flammersbach Baden.

Alle Hausfrauen
kaufen Triumph-Möbel-Putz
50 — „Wunderschön“ 50 —
Stets staubfreie, prachtvolle Möbel.
Zu haben bei: Fr. Schmid, Rfm.

**Kessler
Sekt**
feinste Marke.
24. erste Auszeichnungen.
S. C. KESSLER & Co.
Hpt. Würt. Hoflieferanten
ESSLINGEN.
Älteste deutsche Sektfabrik.
GEGRÜNDET 1826.

Kroyflänp
mit Brot, verleiht radikal
Rademachers Goldgelb. Patentmäßig
geschützt.
Nr. 70111. Geruch u. Farbe. Weisheit d.
Kroyflänp v. Schreyer, bester d. Haus-
wuchs, verb. Zuzug v. Pariser. Wichtig-
f. Schulkinder. Preis v. Anerkennungs-
Pl. & H. 1. — u. 0.50 in den Drogerien und
Apotheken.
Zu haben in der Apotheke in Wildherz.

Vermischt
nieh niemals die Wirkung der echten
Stechenpferd
Leerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radenbrun-
nen alle Arten Hautunreinig-
keiten und Hautausschläge,
wie Blätter, Schindere, Blätter usw.
Et. 50 Wk. bei: Louis Bökke.

Saiterbach, den 12. Juni 1913.
Trauer-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekannteten, die schmerzliche Nachricht, daß unser
lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater
J. Gulde,
pens. Landjäger,
gestern nachmittag 5 1/2 Uhr unerwartet im Alter
von 85 Jahren sanft entschlafen ist.
Für die trauernden Hinterbliebenen der Sohn:
Bauwerkmeister Gulde,
Freudenstadt.
Beerdigung: Nächsten Samstag nachmittag 11 Uhr.

Man achte auf Namen und Schutzmarke!
Zu jeder Jahreszeit
ein billiges gesundes
Hausgetränk
vortreffliche Ersatz für Obstmost
bereitet aus
Heinen's Mostextrakt.
Herstellung aus 6 Pf. per Liter
von Tausenden erprobt & als
vortrefflich anerkannte Marke
Niederlagen überall durch Plakate kenntlich!

Woher werden Sie sich in Ihrem eigenen Interesse bei
An- und Verkauf von Grundbesitz und Geschäften
jeder Art und Größe, Fabriken, gewerblichen, handwerklichen, Wirtschaften sowie
Landwirtschaft, Breveten, bei Beteiligung sowie zwecks Beschaffung von
Hypothekengeldern, folgen Sie einmündig und rasch bedient sein wollen? Nur an
Adolf Maier, Reutlingen, Gartenstraße 9. * Telefon 583.
Zahlreiche Anerkennungsbriefe. * Ia. Referenzen.

Zur Herstellung von Druckarbeiten jeder Art
empfiehlt sich die Buchdruckerei des Gesellschafters.
Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.
beim alten Kirchturn, Telefon Nr. 26.

Agentur der Württ. Notenbank.
Giro-Conto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.
Giro-Conto bei der Württ. Notenbank.
Postcheck-Conto Nr. 402 beim Postsparkassamt Stuttgart.

Kurze vom 12. Juni 1913.

4 % Deutsche Reichsanleihe 1918	98. —	4 % Preuß. Staatsb. 1920	95.10
4 % Deutsche Schatzanleihe- Anleihe 1913/16	96. —	4 % Rhein. Hyp. Bk. 1921	96.50
3 1/2 % Württ. Staatsanl. v. 1903	83.10	4 % Rhein. Westf. Bdn. Cred. 1920	95.25
4 % Württ. Staatsanl. 1921	98.10	4 % Schwarz. Hyp. Bk. 1919	95. —
4 % Bad. 1921	97.10	4 % Württ. Cred. Verein 1920	97.50
4 % Bayer. 1920	97.25	4 % Württ. Hyp. Bank 1920	97.50
4 % Dergal. S. Coburg. Ld.	98.40	4 % Ungar. Ebs. Centr. in Spartakist	85.50
4 % Rm. Bk. 1922	98.40	4 % Bester ung. Com. mündel- merz. Bank	87. —
4 % Hess. Landeshyp. Bk. 1920	97.80	4 1/2 % Anatol. E. B. Obl. II.	93. —
4 % Chinaf. Dienstl. Bankom. 1919	89.80	4 1/2 % Rhingau Electric. Werke rüdch. & 103. — ab 1917	94. —
4 % Oester. Gold-Rente	86.80		
4 % Oester. Kronen-Rente	81.40		
4 % Sao Paulo v. 1908	—		
4 % Rainda. Rente v. 1908	86.30		
4 % Türk. Bagdad-Bahn II.	77.50		
4 % Ung. Gold-Rente	82.20		
4 % Ung. Staats-Rente v. 1910	81.40		
4 % Holl. Türken	74.80		
4 % Pfandbriefe u. Obligationen.			
4 % Frankf. Hyp. Bank 1920	96.80		
4 % Frankf. Hyp. Cred. S. 48	95.70		
4 % Frankf. Hyp. Cred. 1921	96.20		
4 % Reichsbankdiskont	6%		

Annahme von Spargeldern von jedermann, gegen höchstmögliche, sofort be-
ginnende Verzinsung.
Abgabe von Darlehen, gegen Hypothek, Bürgschaft oder sonstige Sicherheit, zu
billigen Zinsen.
Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung.
Eröffnung provisionsfreier Check-Conti, kostenlose Abgabe der Checkhefte.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Check's etc.
bei billiger Berechnung.
Erledigung von Börsenaufträgen für in- und ausländische Börsen.
Eindlösung von Coupons, ausländischem Geld, verlusten Effekten etc.
Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Kursverluste im Verlosungsfalle.
Vermietung eines- und feuerfesterer Kassen-Schrankschließer unter Selbstverschluß
der Mieter, je nach Größe & 4 6. —, 4 8. — und 4 10. — pro Jahr.
Kostenlose Beratung in Selbstangelegenheiten für jedermann.

Nagold.
**Barometer,
Thermometer,
Milchwagen,
Prismengläser
Feldstecher,
Schrittzähler,
Reisszeuge,
Schutzbrillen**
empfiehlt
Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.
Zwei jüngere
Arbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung.
Lederfabrikfabrik.

Die jungen Opernfreunde.
Leichtes Opernlieder-Album für
Klavier zu 4 Händen von
Arnoldo Sartorio.
Band 1: 1. Obed aus „Frei-
schütz“, 2. Barcarole aus „Liebes-
trank“, 3. Lied der Meeremädchen
aus „Oberon“, 4. Arie aus „Don
Juan“, 5. Jägerchor aus „Frei-
schütz“, 6. Duett aus „Norma“,
7. Cavatine aus „Die Jüdin“, 8.
Romance aus „Fra Diavolo“, 9.
Obed aus „Nachtlager“, 10. Arie
aus „Regimentschüler“, — Band
2: 11. Chor der Jäger aus „Tell“,
12. Lied aus „Ist“, 13. Arie aus
„Hugenotten“, 14. Cavatine aus
„Lucia“, 15. Barcarole aus „Die
Stamm“, 16. Lied aus „Urdine“,
17. Duett aus „Don Juan“, 18.
Romance aus „Urdine“, 19. Ri-
nuel aus „Don Juan“, 20. Lied
aus „Urdine“,
Nr. 1-10 in einem Band 1. — 4
Nr. 11-20 „ „ 1. — 4
Vorrätig in der G. W. Zaiser-
schen Buchh. Nagold, sonst gegen
vorherige Einsendung des Beitrags
postfreie Zusendung vom Verleger
B. S. Tonner, Köln a. Rh.

Ziehung am 17. Juli 1913.
Geld-Lotterie
zum Wiederanbau der vom
Erdbeben beschädigten Kirche
in Lentlingen Oa. Badgen.
1892 Geldgewinn 100.
40000
Hauptgewinn 100.
15000
6000
2000
Lose à 1 Mk., 10 Lose 10 Mk.,
Parto und Liste 25 Pf. extra.
Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen
u. die Generalagentur
Eugen Schwelckart, Stuttgart
Schulstr. 13. Tel. 10.

**Einmach-
Pergament-Papier**
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Beste und billigste Ersatz-
mittel für
**Baders Most-
Konserven**
Vom echten Obstmost
nicht zu unterscheiden
1 Liter stellt sich auf ca. 6 S.
Niederlagen durch Plakate kenntlich.
Alleiniger Fabrikant:
Fritz Müller jun., Göttingen.

Geislinger
**Metall-
Waren**
hauptsächlich Bestecke
in reicher Auswahl empfiehlt
G. Kläger
Uhrmacher.

Grundstücke gesucht!
Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück
verkauft u. günstig verkaufen
will, sende sofort seine Adresse an den
Deutschen Reichs-Central-Markt
Berlin NW. 7, Friedrichstr. 138.
Besuch kostenlos! Kein Agent!
Vertreter in allen Provinzen!

In Ihrem eigenen
Interesse raten wir
ausdrücklich
**Breisgauer
Mostanjan**
zu verlangen und beim Einkauf
genau auf obige Schutzmarke und
Guthabe zu achten.
Gebr. Keller Koch, Freiburg.
— Überall erhältlich. —

Gesangbücher empfiehlt
G. W. Zaiser.

Sparsame Frauen
stricken mit Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE
auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld
**Neuheit
Matadorstern**
Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß
4 Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis von Bezugsstellen

Oberzettugen.
Eine ältere
**Schaff-
Ruh**
samt Raib legt
dem Verkauf aus.
Prinzlich Kaiser.

Putze
mit
**Henkel's
Bleich-Soda.**